

Beatrix von Burgund das Verhältnis Morenas zur Kommune Lodi und zum Kaiserhof Friedrichs I.
Claudia Zey

Aspects de l'anticléricalisme du moyen âge à nos jours. Hommage à Robert Joly. Colloque de Bruxelles – Juin 1988, hg. von Jacques Marx (Problèmes d'Histoire du Christianisme 18), Brüssel 1988, Editions de l'Université de Bruxelles, 196 S., BF 760. – Dieser Sammelband ist das Ergebnis einer Tagung und vereinigt elf Aufsätze zum Antiklerikalismus vom 11. bis 20. Jh. Sie behandeln sehr verschiedene Äußerungen dieser Haltung: ma. Heterodoxe, Erasmus von Rotterdam und Rabelais, den Puritanismus, Juden wie Uriel da Costa und Baruch Spinoza, Frankreich und Belgien im 18. Jahrhundert, Italien und Belgien im 19., die belgische Karikatur in den letzten beiden Jahrhunderten, den spanischen Bürgerkrieg. Der einzige, speziell das MA betreffende Beitrag stammt von Georges Despy, *Hérétiques ou anticléricaux? Les „cathares“ dans nos régions avant 1300* (S. 23–33). Dazu kommen eine kurze Einleitung, ein Abriss der Begriffsgeschichte und eine Schlußbemerkung, welche die wichtigsten Ergebnisse wiedergibt. Die Darstellung so unterschiedlicher Seiten des Antiklerikalismus ergibt kein abgerundetes Bild, beleuchtet aber verschiedene Seiten und Auswirkungen dieser geistigen und praktischen Einstellung.

Gerhard Rottenwöhler

Ideologie und Gesellschaft im hohen und späten Mittelalter, hg. von Klaus Peter Matschke und Ernst Werner (Studienbibliothek DDR-Geschichtswissenschaft 8) Berlin [Ost] 1988, Akademie-Verlag, 344 S. – Die Sammlung, die Beiträge von Ernst Werner, Heinrich Sproemberg, Bernhard Töpfer, Martin Erbstößer, Gottfried Koch, Konrad Fritze, Karl Czok, Erika Uitz und Gerlinde Mothes enthält und sich vor allem mit den Reformbewegungen des 11. Jahrhunderts und den Bauernaufständen des 14. und 15. Jahrhundert befaßt, wird, könnte man meinen, eher als Material zum Thema „Ideologie und Gesellschaft im 20. Jahrhundert“ dienen, aber sie ist auch für den Mediävisten mit Gewinn zu lesen, zumal die meisten Aufsätze ältere Arbeiten sind, die richtungsweisend am Anfang der Diskussion in der DDR-Forschung standen. Es wäre wünschenswert gewesen, wenn die Herausgeber dieses eher historiographisch bedingte Auswahlprinzip strenger durchgeführt hätten, indem sie etwa statt der beiden Beiträge von Werner zu den Bewegungen des 11. Jahrhunderts aus dem Jahre 1980 bzw. 1982 einige seiner Aufsätze zum selben Thema aus den 50er Jahren gebracht hätten. Eine sehr ausführliche Bibliographie vor allem des DDR-Schrifttums zum Thema (S. 330–344) erhöht den historiographischen und historischen Wert des Sammelbandes.

T. R.

Vorträge und Forschungen zur Residenzenfrage, hg. von Peter Johnek (Residenzenforschung 1) Sigmaringen 1990, Thorbecke, 196 S., 17 Abb., DM 58. – Die von Hans Patze begründete, seit 1985 von der Göttinger Akademie übernommene Kommission für Residenzenforschung legt mit diesem Sammelband erste Ergebnisse ihrer Arbeiten vor. Dabei handelt es sich in der Mehrzahl um Vorträge, die anlässlich der Kommissionstagungen gehalten wurden und einen Querschnitt durch verschiedene Teilbereiche ihrer Arbeit bieten. – Klaus Neitmann, Was ist eine Residenz? Methodische Überlegungen zur Erforschung der spätmittelalterlichen Residenzbildung (S. 11–43), schlägt vor, sich von dem Zwang zu einer alles umgreifenden